

Dieses Skript gehört:

Termine:

Samstag, **22. September** 2007

Samstag, **6. Oktober** 2007

Samstag, **3. November** 2007

Samstag, **17. November** 2007

Jeweils von 09.00 bis 12.00 Uhr im Zentrum Rybrügg

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	3
1.1 Zielsetzungen.....	3
2. BASICS	4
2.1 Was bedeutet predigen?	4
2.2 Grundlagen einer Predigt	4
2.3 Ziel einer Predigt.....	7
2.4 Grundsätzliches Vorgehen.....	7
3. HERMENEUTIK – WIE MAN AUSLEGT.....	9
3.1 Vorgehen.....	9
3.2 Die Auslegung.....	9
3.3 Die Anwendung.....	16
4. HOMILETIK – WIE MAN PREDIGT.....	18
4.1 Aufbau einer Predigt: Die Perlenkette	18
4.2 Weitere Kriterien	19
5. WERTVOLLE TIPPS	24
5.1 Tipps fürs Predigen	24
5.2 Wie erhalte ich Vollmacht?.....	25
5.3 Häufige Fehler	26
6. SCHLUSSWORT	29
7. BIBLIOGRAPHIE	30
8. ANHANG	31
8.1 Raster	31
8.2 Checkliste zur Beurteilung einer Predigt	32
8.3 Tipps von bekannten Predigern	34

1. EINLEITUNG

Toll, dass du lernen möchtest, wie man Predigten / Inputs gestalten und optimieren kann. Damit du auch nach den 4 Kurseinheiten etwas hast, wo du nachschlagen und dich informieren kannst, haben wir für dich nachfolgend ein Skript erstellt. Darin findest du die wichtigsten Inputs nochmals kurz aufgelistet. Am Ende gewisser Einheiten sind „Self-checks“ angefügt. Diese sollen dir helfen, dass du nicht blosses Wissen aneignest, sondern erkennst, wo Gott an dir arbeiten möchte. Da wir nur wenig Zeit zur Verfügung haben (4 Einheiten ist für ein solches Thema nicht gerade viel!), wurden auch Informationen, welche über die Schulung hinausgehen, ins Skript aufgenommen. Wir hoffen, dir damit ein gutes Tool für deinen Dienst im Reich Gottes zur Verfügung zu stellen!

1.1 Zielsetzungen

Was möchten wir zusammen erreichen? Die Teilnehmer sollen lernen...

- ...Gottes Wort als solches zu erkennen, zu behandeln und weiterzugeben
- ...in einem Bibeltext den Hauptgegenstand und die Hauptaussage zu suchen & zu erkennen
- ...die ursprüngliche Bedeutung eines Bibeltextes herauszufinden
- ...die ursprüngliche Bedeutung eines Textes auf die heutige Zeit zu übertragen
- ...die gewonnenen Erkenntnisse auf eine gute, praktische und ansprechende Art weiterzugeben.

2. BASICS

2.1 Was bedeutet predigen?

Im alten Testament gibt es keinen einheitlichen Begriff für Verkündigung. Die heute gebräuchlichen Worte wie „Prediger“, „predigen“ und „Predigt“ geben also verschiedene hebr. Worte wieder. So wollen die Psalmen und die Propheten Jahwe verkündigen (Ps 22,32; 87,3; Jes 52,7). Vielfach benutzt das AT Worte wie »Gott rühmen und preisen oder Gottes Namen, Heil, Gerechtigkeit, Wunder, Ruhm, Wahrheit öffentlich kundtun. Solche Verkündigung war nicht an Ort, Zeit oder bestimmte Formen gebunden. Die Propheten wussten sich als »Mund Gottes« beauftragt, Gottes Willen und Absicht kundzutun (Jer15,19). Sie waren oft tief ergriffen von Ihrem Auftrag (Jer20,7 - 9). Diese Männer Gottes wussten sich als Prediger und Ausrufer des Allerhöchsten (Ps 105,1; Jes 40,6; Jer 2,2, Jona 1,2; 3,2; Mi 3,5; Sach 1,14).

In 2Mo 36,6; 2Chr 24,9; Jer 20,8; Dan 5,29; Hos 5,8; Joel 2,1; Sach 9,9 stehen im hebräischen Grundtext für »verkündigen« oder »predigen« verschiedene Verben, die ein lautes Lärmen, Schreien, Jubeln oder Alarmschlagen bedeuten.

SELF-CHECK

- 🔔 Bin ich berufen, die frohe Botschaft zu Verkündigen?
- 🔔 Warum möchte ich predigen? Was sind meine Motive?

2.2 Grundlagen einer Predigt

2.2.1 Wort Gottes

Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi. (Röm 10,17)

Das Fundament jeder Predigt MUSS zwingend Gottes Reden sein!
Das Wort Gottes ist sozusagen der Stoff aus welchem eine Predigt geschneidert wird! Wir verkündigen nicht eigene Ideen, wir sind nicht einfach gute Redner, Alleinunterhalter und geben nicht blosse

🔔 don't forget:

Du verkündigst die Botschaft des Königs!

Informationen weiter sondern wir sind Sprachrohre und Botschafter Gottes. Wenn wir nicht SEINE Botschaft verkündigen, dann reden wir unnütze, leere Worte!

Gottes Wort können wir verschieden finden: Eindrücke, Bilder, Träume, usw. All dies ist wichtig, aber ist nie die Grundlage einer Predigt. Darum gilt: als Grundlage jeder Predigt ist **die Heilige Schrift** heranzuziehen. Alles andere setzen wir nur unterstützend ein!

Weil das Wort Gottes eine so zentrale Stellung für jede Predigt einnimmt, ist es wichtig, dass wir uns zu allererst kurz mit einer wichtigen Frage beschäftigen: Ist die Bibel wirklich Gottes Wort? Diese Frage beschäftigt seit Jahrhunderten die Menschen. Gerade in unserer Zeit fällt es vielen Menschen – darunter auch vielen Christen – sehr schwer, dies so zu glauben. Man ist in Versuchung, Gottes Wort so anzupassen, dass es das sagt, was man hören will. Die Aufklärung (ab Ende 18 Jh.) hat bewirkt, dass unser Verstand DIE massgebende Autorität ist. Alles was unsere Vernunft nicht einordnen und verstehen kann, wird darum einfach abgelehnt. Dies führt zu einer starken Spannung für alle Gläubigen! Gerade für Menschen, welche die frohe Botschaft von Jesus verkündigen wollen, ist darum die eigene Haltung gegenüber Gottes Wort von zentraler Bedeutung – sonst predigen wir etwas, was wir selbst nicht glauben!!!

Wer glaubt, dass die Bibel, die Heilige Schrift, wirklich Gottes Wort ist, der...

1. ...**glaubt**, dass sie wahr, gut und wichtig für uns ist!
2. ...**tut es**, weil er glaubt, dass es gut für ihn ist, dass er Rechenschaft über deren Einhaltung, bzw. Nichtbefolgung leisten muss und weil er weiss, dass er dafür belohnt werden wird!
3. ...**fürchtet sich nicht** vor dem Predigen, weil seine Autorität und Vollmacht nicht in seiner Person oder seinen Fähigkeiten begründet liegen, sondern darin, dass er verkündet, was Gott gesagt hat!
4. ...**kann** im Zuhörer **Glauben und Gehorsam bewirken!**

SELF-CHECK

- 🕯 Glaube ich, dass die Bibel Gottes Wort ist?
- 🕯 Will ich herausfinden, was Gott sagt und will?
- 🕯 Bin ich bereit zu tun, was die Bibel sagt?

2.2.2 Der GLAUBE!

Eine weitere wichtige Voraussetzung für eine gute Predigt, ist unser Glaube! Der wirksame Glaube ist aber nicht ein Wissen oder ein blosses Fürwahrhalten einer Information. **Glauben meint:**

🕯 **don't forget:**

Was du predigst
musst du selbst
auch glauben!!!

das, was Gott sagt festzuhalten, darauf völlig zu vertrauen und dies zu tun (Hebr 11,1). Dieser Glaube entsteht da, wo man Gott als barmherzigen, gütigen und heiligen Gott erkennt. Wer erkennt und glaubt, dass Gott es in ALLEM völlig gut mit uns meint (Röm 8,28), der wird glauben und es auch tun.



Was bei fehlendem Glauben passiert sehen wir bei Zacharias (Lk 1,5-23). Er - Mann der Elisabeth - wurde ausgelost, den Priesterdienst zu versehen und im Tempel zu räuchern. Während draussen das Volk gespannt wartete, trat er in den Tempel. Dort erschien ihm ein Engel, welcher ihm ein Kind verhieß. Da aber beide schon in fortgeschrittenem Alter waren und keine Kinder mehr erhalten konnten, glaubte Zacharias der Botschaft des Engels nicht. Wegen seines Unglaubens wurde er stumm. Wenn der Priester aus dem Tempel kam, war es üblich, dass er (a) weitergab, was Gott sagte und (b) einen Segen sprach. Doch Zacharias war stumm, konnte nichts sagen und ging nach Hause!

So geht es jedem Menschen, der Gottes Reden nicht glaubt und vertraut! **Wer nicht glaubt, hat nichts zu sagen. Wer nicht glaubt, wird seine Zuhörer nicht segnen können!**

2.2.3 Die Beziehung!

Um glauben zu können, muss man hören. Um hören zu können, muss man Kontakt haben. Gott zu kennen, einen regelmässigen und intensiven Kontakt mit ihm zu pflegen ist zentral für einen Prediger. Wie sonst soll ich sein Sprachrohr sein? Wie sonst kann ich verstehen, was ihm auf dem Herzen liegt und was er sagen möchte?

Darum nimm dir genug Zeit um einfach bei Gott zu sein, mit ihm zu reden, auf ihn zu hören und ihn kennenzulernen!

SELF-CHECK

- 🕯 Glaube ich, dass Gott real, präsent und mächtig ist?
- 🕯 Erwarte ich Gottes Handeln und Eingreifen?
- 🕯 Glaube ich, dass Gott gut ist und das Beste für uns will?
- 🕯 Glaube ich, dass Gott alles besser weiss als ich?
- 🕯 Glaube ich, dass Gott das, was er sagt, auch tut oder tun wird?
- 🕯 Wie sieht meine Beziehung zu Gott aus? Nehme ich mir genug Zeit um mit Gott zusammen zu sein?

2.3 Ziel einer Predigt

Was soll nun eine Predigt bewirken? Glaube! Menschen sollen Gott vertrauen, sich zu ihm hinwenden, Busse tun (umkehren), gehorsam werden und sich ihm hingeben. Deine Botschaft soll also nicht die Menschen verdammen, sondern ihnen helfen, sich an Gott zu wenden. Wir predigen die frohe Botschaft, so lege viel Wert darauf, dass deine Botschaft wirklich eine frohmachende ist!!!

2.4 Grundsätzliches Vorgehen

Wie kannst du vorgehen, wenn du eine Predigt / Input halten darfst?

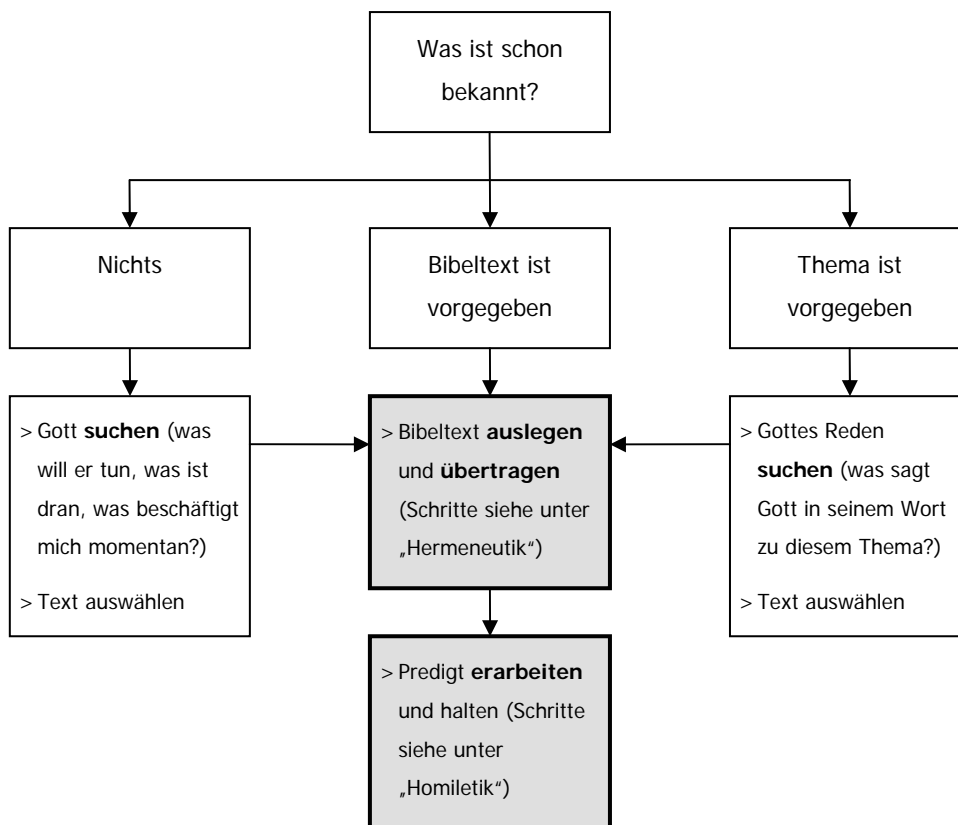


Abb: Vorgehen

Wie du siehst, besteht eine der Hauptaufgaben darin, den richtigen und passenden Bibeltext zu finden, diesen richtig zu verstehen, auf heute zu übertragen und ihn schlussendlich zu einer Botschaft zu verarbeiten. Gott zu suchen, sein Herz zu spüren und wahrzunehmen, was genau dran ist für deinen Input, musst du selbst lernen und tun. Wir werden uns in dieser Schulung auf die Auslegung, Übertragung und Anwendung konzentrieren. Diese Schritte sollen nun nachstehend genauer betrachtet werden.



Notizen:

3. HERMENEUTIK – WIE MAN AUSLEGT...

Wenn die die grundlegenden Fragen (Glaube / Beziehung zur Heiligen Schrift) geklärt sind, so geht es nun an die harte Arbeit. Glaube nicht, dass eine Predigt einem normalerweise einfach in den Schoss fällt. Die Predigtvorbereitung verlangt oft viel Disziplin, Geduld & Ausdauer!

3.1 Vorgehen

Heute gibt es in der evangelikalen Welt eine Gefahr: Man fragt immer sofort, was der Text **mir** zu sagen hat. Die Konsequenz aus dieser Art zu Predigen ist folgende: die eigentliche Bedeutung des Textes rückt so in den Hintergrund und der Ausleger und heutige Zuhörer in den Fordergrund. Aber das ist falsch! Es gibt 2 Schritte, die unbedingt in dieser Reihenfolge vorzunehmen sind:

1. Was wollte Gott dem Empfänger **ursprünglich** sagen?
2. Was kann das für mich **heute bedeuten**?

Die Übertragung auf meine heutige Situation ist also erst der 2. Schritt! Es empfiehlt sich nun folgendes Vorgehen:

- Text mehrmals lesen (ev. in mehreren Übersetzungen) > Ziel: vertraut werden
- Beobachten des Gedankengangs im Text
 - > was ist der Hauptgedanke (zentrales Anliegen des Autors)?
 - > wie verläuft der rote Faden?
- Fragen feststellen & klären
 - > siehe nächster Schritt

🔥 don't forget:

Es geht zuerst darum, herauszufinden, was Gott damals sagen wollte und erst danach, was er heute sagen will!

3.2 Die Auslegung

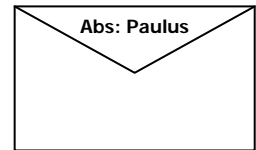
Fragen helfen uns, herauszufinden, was der Text eigentlich bedeutet. Am Beispiel eines Briefes können wir uns leicht merken, worauf wir achten müssen, um den Inhalt richtig zu verstehen.

3.2.1 Die Verpackung

Zuerst kommen die äusserlichen Faktoren. Zu wissen, wer wem schreibt, hilft zu verstehen, was die Aussagen wirklich bedeuten und was der Verfasser bezweckt.

a) Der Absender

- *Fragen:* Wer hat den Brief verfasst, bzw. wer spricht? Wer war er? Was hat er erlebt? Unter welchen Umständen schreibt er den Brief? Um welche Zeit?
- *Beispiel:* Jesus, Gott, Engel, König, Satan, Jünger, Paulus, etc.
- *Praktisch:* Als Paulus den Brief an die Epheser schrieb, war er im Gefängnis. Wenn man das bedenkt, wird man entdecken, dass der Lobpreis in Eph 1,3-14 nicht durch gute Umstände bedingt war, sondern allein aufgrund der Freude an dem was Jesus für uns getan hat! Dass er umgeben war von bewaffneten Soldaten erklärt vielleicht auch warum Paulus in Eph 6,10ff das Bild einer Waffenrüstung verwendet um geistliche Wahrheiten darzustellen.

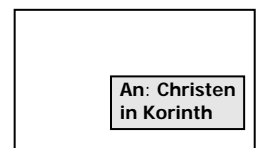


Oder wenn man bedenkt, dass zB. die Apostelgeschichte & der 1. Korintherbrief noch vor 60 n.Chr. geschrieben wurden (also nur wenige Jahre nach dem Tod & der Auferstehung Jesu), stärkt das die Glaubwürdigkeit aller Aussagen enorm. Denn zu jener Zeit haben noch die meisten Augenzeugen der Auferstehung gelebt und hätten Einspruch erhoben, wenn Paulus oder Lukas unwahre Aussagen gemacht hätten. Was sie schreiben muss also stimmen!

- *Beachte:* In der Bibel gibt es immer eine doppelte Verfasserschaft! Einerseits schreiben oder reden Menschen, aber gleichzeitig steht Gott dahinter (2 Tim 3,16f; 2 Petr 1,21, uvm.)! Wenn Paulus durch den Geist geleitet Briefe schreibt, so ist er zwar der menschliche Verfasser, dessen Sprachstil, Wortschatz, usw. den Brief mitprägt, der ursprüngliche Autor selbst aber ist Gott!

b) Der Empfänger

- *Fragen:* An wen richtet sich der Text? Wem gilt die Aussage? Wer ist der Empfänger? Was ist über sie zu erfahren? Mit welchen Problemen und Versuchungen kämpften sie? Wie sah ihr geistlicher Zustand aus?
- *Beispiel:* Volk Israel, Jünger, Christen, einzelne Gemeinde, Juden, Heuchler, Verlorene, alle Leser des Textes usw.
- *Praktisch:* Wenn wir nicht wissen, an wen der 1. Korintherbrief gerichtet ist, wird es schwer sein, die Aussagen über die Geistesgaben richtig zu verstehen. Paulus schreibt hier einer Gemeinde, welche offensichtlich dachte, Zungenreden sei alles!



Darum musste er sie etwas bremsen und sie darauf hinweisen, dass es keine schlechte Idee wäre, in öffentlichen Gottesdiensten mehr in verständlicher Sprache zu reden, da man einander so nicht ermutigen kann und Ungläubige ja überhaupt nichts verstehen würden. Für eine Gemeinde, welche die Gabe der Zungenrede überhaupt nicht kennt und praktiziert gilt die Korrektur NICHT! Paulus würde diese wohl vielmehr dazu auffordern, nach geistlichen Gaben zu streben.

3.2.2 Der Inhalt

Nun geht es darum, herauszufinden, was der Brief in Wirklichkeit aussagt, was einzelne Worte bedeuten, warum der Verfasser schreibt und was er beabsichtigt.

a) Wortbedeutungen klären

Zu allererst ist es sinnvoll, die Bedeutung der einzelnen Wörter zu klären.

- Kommen Wörter vor, welche in der heutigen Zeit nicht mehr verwendet werden? Was bedeuten diese?
- Werden Wörter verwendet, welche uns oberflächlich betrachtet zwar bekannt und vertraut sind, deren Inhalt und wirkliche Bedeutung man kaum mehr kennt?
- In welchem Zusammenhang stehen die Wörter und Aussagen (innerhalb des Abschnitts / Buches / Bibel)?
- *Praktisch:* Unser heutiges Bild eines Sklaven ist das eines Schwarzen, welcher geschlagen und ausgebeutet wird. Wenn wir dieses Knechts-Verständnis übertragen auf unsere Rolle als Mitarbeiter Gottes wird es schwierig... Ein weiteres Beispiel ist das Wort: „Liebe“. Dieses Wort ist sehr gegenwärtig, aber seine heutige Bedeutung weicht drastisch ab von jener der Bibel. Heute wird darunter oft ein gutes Gefühl, Sexualität und Intimität verbunden. Gott zeichnet uns aber durch die ganze Bibel hindurch ein viel tieferes Bild von Liebe: HINGABE. Abraham zeigt Liebe zu Gott, indem seinen Sohn gibt (wie seine Gefühle dabei aussahen sei dahingestellt!). Gott zeigt seine Liebe zu uns, indem er uns seinen Sohn gibt, damit wir Leben können. Liebe beschenkt und gibt!



Wortbedeutungen können verschieden geklärt werden:

- Lexika: können Auskunft geben, was einzelne Wörter meinen können
- Kommentare: bieten eine Auslegungsmöglichkeit an

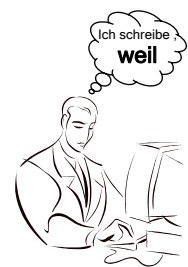
- Verschiedene Bibelübersetzungen: Luther, Elberfelder, Gute Nachricht, Hfa
- Kontext: oft ergibt sich die Bedeutung aber schon aus der Betrachtung des Kontextes (was steht vorher, was nachher? In welchem Zusammenhang steht das?)

b) Abfassungsgrund & Hauptaussage

Dies ist der **Kern der Bibelauslegung!** Genau hier entscheidet sich, ob der Bibeltext richtig verstanden wird oder nicht. Hier werden aber auch am meisten Fehler gemacht!

Bei der Auslegung der Bibel gibt es **1 Hauptziel: wir wollen herausfinden, was Gott damals sagen wollte und was das heute bedeuten könnte.** Man ist oft versucht, Texte so auszulegen, wie man sie schon immer kannte (wenn man bekannte Texte liest hat man manchmal das Gefühl, dass man dessen Bedeutung ja schon kennt!). Diese Vorurteile gilt es zu entlarven und zu umgehen. Mit den folgenden Fragen soll das Ziel, die Absicht des Autors, bzw. Gottes festgestellt werden:

- **Warum** schreibt er? (Grund / Anlass)
 - > Gibt es einen Grund / vorliegende Fragen / Probleme
 - > wie ist die Situation der Empfänger / Situation des Autors?
- **Worum** geht es? (Fokus)
 - > worum handeln sich die Aussagen, Begründungen (Textgegenstand)
 - > was wird über den Textgegenstand ausgesagt (Aussage)
- **Was** soll bezweckt werden? (Absicht)
 - > Auf was zielt der Autor ab? Was will er bewirken?
 - > wozu will er die Empfänger bewegen?
 - > Gibt es Begründungen: Darum, weil, nun, so
 - > Gibt es Willensäußerungen: ich will, lasst uns, etc.
- **Wie** steht der Text im Gesamtzusammenhang mit der Bibel?
 - > Sind in der Bibel an anderen Stellen zu diesem Thema auch aussagen gemacht worden?
 - > deckt sich diese Aussage mit jenen an anderen Stellen oder gibt es Differenzen?
- **Wo** ist der Vater, der Sohn, Jesus Christus und der Heilige Geist?
 - > Wenn wir die Schrift lesen ohne den Vater, den Sohn und den Geist zu berücksichtigen, landen wir in einem religiösen System lauter Gesetzen!



Praktisch: Oft sind kleine Nebensätze oder Begründungen eingefügt, welche uns wichtigen Aufschluss über die Absicht des Autors geben können. So steht z.B.:

*„Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, **damit ihr glaubt**, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“ (Joh 20,30-31)*

Somit wird klar, dass der Autor die im Johannesevangelium berichteten Zeichen bewusst ausgewählt hat, um (1) zu beweisen, dass Jesus wirklich der Christus und der Sohn Gottes ist und (2) um damit zu bewirken, dass die Leser GLAUBEN und durch diesen Glauben das Leben haben. Johannes wollte also nichts anderes als Glauben zu vermitteln.

Weiter können wir sehen, was passiert, wenn man Bibelstellen isoliert betrachtet, ohne den gesamten Bezug zum Inhalt der Bibel zu berücksichtigen: Jesus sagt z.B. in Joh 10,28, dass seine Nachfolger nicht umkommen werden und niemand sie aus seiner Hand reißen kann. Isoliert betrachtet heisst das, dass wer sich bekehrt auf sicher gerettet ist und niemand vom Glauben abfallen kann. Betrachtet man aber andere Stellen (Mt 26,24; Apg 5,1ff; 2 Petr 2,20f; Hebr 6,4; 10,29), wird offenbar, dass Jesus dies wohl kaum gemeint haben mag und Abfall vom Glauben durchaus möglich ist.

d) Gedankengang / Argumentation

Oft passiert der Fehler, dass man dem Text 1 Wort entnimmt und die Predigt nur auf diesem Wort aufbaut, ohne den Gedankengang des gesamten Textes zu berücksichtigen. Darum geht es auch darum zu sehen, wie der Verlauf des Textes ist.

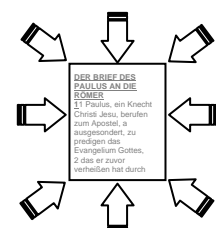
- Gibt es einen roten Faden?
- Wie geht der Verfasser bei seiner Begründung vor?
- Hilfreiche Fragen: Wiederholungen, Konjunktionen / Adverbe (dann, deshalb, aber), rhetorische Frage, Wechsel von Ort und Zeit (in Erzählungen), Schlüsselwörter, etc.

DER BRIEF DES PAULUS AN DIE RÖMER

1 Paulus, ein Knecht Christi
 2 das er zuvor verheissen
 3 durch seine Propheten in der
 heiligen Schrift, a
 4 von seinem Sohn Jesu
 Christus, unserm Herrn,
 geboren ist a aus dem
 Geschlecht Davids nach
 Fleisch,
 5 und nach dem Geist, der
 heiligt, a eingesetzt ist als
 Gottes in Kraft durch die
 Auferstehung von den
 6 Durch ihn haben wir
 empfangen Gnade und
 Apostelamt, in seinem Namen
 rein a Christusum das Staehere

3.2.3 Umfeld

Der vorliegende Bibeltext wurde zu einer anderen Zeit mit anderen Sitten und Bräuchen geschrieben. Um zu verstehen, was der Text wirklich sagen will, ist es wichtig, zuerst herauszufinden, was der Text den Leuten damals wohl gesagt hat (bzw. wie sie ihn verstanden haben). Dazu gehören: Sprache, Ethik, Religion, Institutionen, Recht, Technik, Kunst, Musik,



Philosophie, Wissenschaft, Normen, Geographie, Zeitgeist, etc. Die besten Hilfsmittel dafür sind Lexika (Jerusalem Bibellexikon, Lexikon zur Bibel, usw.) und Bibelkommentare (Edition C, Wuppertaler Studienbibel, usw).

Vorgehen

1. Schritt: man versetzt sich in die damalige Kultur und Zeit hinein
2. Schritt: man versucht die Botschaft für damals zu verstehen
3. Schritt: man überträgt die Botschaft in die heutige Kultur hinein

Wichtig: Informationen über das Umfeld sind NIE die Botschaft selbst (sonst ist es ein reiner Vortrag), sondern nur ein Hilfsmittel, um die WAHRE BOTSCHAFT ZU HÖREN!

Praktisch: In Joh 13 wird die Fusswaschung Jesu an seinen Jüngern beschrieben. Dabei sagt Jesus, dass er uns ein Beispiel gegeben hat und wir ebenso tun sollen (Joh 13,14f).

Schritt 1: Früher war die Fusswaschung ein Wertschätzung ausdrückendes Ritual (da man offene Sandalen trug und die Füße schnell sehr schmutzig wurden), welches beim Betreten des Hauses von Sklaven ausgeführt wurde.

Schritt 2: Sollen wir nun heute weiterhin den Gästen die Schuhe ausziehen und deren Füße waschen obwohl sie dank Socken & Schuhen sehr sauber sind und obwohl viele Gäste das gar nicht schätzen würden? Wohl kaum! Vielmehr zeigt Jesus uns doch hier ein Prinzip, dass wir uns selbst nicht davor drücken, die geringsten und niedrigsten Arbeiten auszuführen, um anderen Menschen Wertschätzung und Liebe zu zeigen und ihnen zu dienen. Denn er, der Herr, hat jenen, welche weniger bedeutend waren als er die Füße gedient. Dabei geht es nicht um die normalen Ämtli im Haushalt, sondern um freiwillige Liebedienste, auch und gerade an Menschen, welche in unseren Augen niedriger sind als wir.

Schritt 3: Dieses Prinzip lässt sich leicht auf heute übertragen. Wir können anderen Menschen diese Dienste erweisen, indem wir ihr Auto / Velo putzen, im Haushalt helfen, Rasen mähen, usw!

3.2.4 Hilfreiche Fragestellungen

Die nachfolgenden Fragen können helfen, die Botschaft der Bibel besser zu verstehen:

Wer: Von wem geht Wort/Text aus? Wer sagt etwas? Wer ist der Absender der Botschaft? *Praktisch:* Paulus, Jesus an Jünger, Vater an Jesus, Engel an

Mensch, König an Weisen, Gesunder an Kranker, Weisheitslehrer an alle Menschen usw.

- Wem:** An wen richtet sich der Text? Wem gilt die Aussage? Wer ist der Empfänger?
Praktisch: Volk Israel, Jünger, Christen, einzelne Gemeinde, Juden, Verlorene, alle Leser des Textes usw.
- Wodurch:** Wodurch wird die Botschaft vermittelt? *Praktisch:* Bilder, Träume, Briefe, Engel, Menschen, Leid, Strafe, Krankheit usw.
- Was:** Was sagt der Text aus? Was will Gott sagen, was der Autor? Was ist die Botschaft? Was ist der Inhalt? *Praktisch:* Aufrufe zu etwas, Warnung, Gericht, Lehre über etwas, Regelung Umgang mit Menschen, Ermutigung, Erkenntnis, Ausblick in Zukunft, Lehreinheit usw.
- Wo:** Ort der Aussage/Botschaft? *Praktisch:* In Israel, Gegend, im Zimmer, Offenbarung im Himmel, Insel, auf Reise, auf einem Berg, in Wüste, im Kreis der Jünger
- Wann:** Wann kommt es zur Aussage? *Praktisch:* Während Evangelisation, im täglichen Leben, bei Tag/Nacht, vor Christus, nach Christus, spontan, während Arbeit, überraschend, erbeten usw.
- Warum:** Warum wird die Botschaft übermittelt? Was ist der Auslöser der Botschaft? Warum kommt es zu der Aussage? Was hat den Autor bewegt? *Praktisch:* Sünde, Not, Warnung, Krankheit, Korrektur, Lehre, Offenbarung, Gebetserhörung, Freude, Beauftragt usw.
- Wohin:** Was ist die praktische Konsequenz? Wohin soll sich der Empfänger bewegen? Gibt es Handlungsbedarf? Was bedeutet es für das tägliche Leben? *Praktisch:* leben verändern, neue Richtung geben, ablegen, verkaufen, nicht mehr lügen, teilen, alles Verkaufen, anbeten, fasten usw.
- Wie:** Wie kann Botschaft umgesetzt werden? *Praktisch:* Busse, Heiliger Geist, Gebet, Nachbar besuchen, singen, hören, befolgen, gehen, pflegen, beachten, still sein, Blut Jesus, Waffenrüstung anziehen usw.

3.3 Die Anwendung

Wie schon angedeutet, fragt die Auslegung danach, was der Text an sich sagt. Bei der Anwendung geht es nun darum, die gewonnenen Erkenntnisse zu übertragen und herauszufinden, was der Text uns heute sagt. Einige Ansätze sind schon bei der Auslegung angeführt. Weitere Hilfestellungen:

- Gibt es Prinzipien, welche auf heute übertragbar sind?
- Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem Text?
- Was und warum soll ich etwas tun, bzw. lassen?
- Gibt es Befehle, Verbote, Anweisungen, Ratschläge?
- Was lerne ich über Gott, Jesus und den Heiligen Geist? (wie denkt er, was fühlt er, was verabscheut / hasst er, woran findet er gefallen und was tut er und warum?)
 - > was soll das bewirken / auslösen in mir?
 - > warum ist das wichtig?
- Konkrete Anwendung
 - > was genau können wir also tun?
 - > Gib nicht 1 pauschale Antwort (nur das ist richtig!), sondern lass den Zuhörer aus verschiedenen Möglichkeiten wählen (niemand soll etwas tun, ohne es wirklich zu wollen!).



Notizen:

4. HOMILETIK – WIE MAN PREDIGT...



Wenn man ein Haus baut, braucht man Rohmaterial, welches dann verarbeitet und schlussendlich richtig zusammengefügt wird. Das Rohmaterial ist das Wort Gottes. Die Auslegung ist die saubere und genaue Verarbeitung. Die Homiletik ist schlussendlich die gute und saubere Endarbeit. Die gewonnene Erkenntnis wird nun verarbeitet, es wird aus verschiedenen Zutaten ein leckeres Menü gekocht!


4.1 Aufbau einer Predigt: Die Perlenkette


Eine gute Predigt gleicht einer Perlenkette. Der Prediger fertigt die Kette an, und legt sie den Leuten um den Hals, damit sie sie mit nach Hause nehmen können. Die Buchstaben in Klammern helfen den entsprechenden Punkt auf der Checkliste zur Beurteilung (s. Anhang) besser zu finden.



Eine Kette hat:

- **1 Anfang (A):** Der Anfang einer Predigt soll Interesse wecken den Zuhörer packen und den Hauptgedanken einleiten, da der Zuhörer die gesamte Rede von den ersten paar Sätzen her hört und beurteilt. Der Anfang dient auch dazu, die Zuhörer dort abzuholen, wo sie sind und ihr Interesse zu wecken (v.a. am Thema des Hauptgedankens!). Der Anfang sollte etwas versprechen, was nachher auch gehalten wird. Bsp: Witz, Theater, Musikstück, Zeugnis, Erlebnis, Geschichte, Bild, Illustration, Fragen, Provokation, These, Vision, Gebet, Textlesung, Bezug auf aktuelles Geschehen, etc.
 
- **1 Faden (HG):** Der Hauptgedanke! Auf dem Faden sind lauter kleine Perlen aufgehängt, diese LIEGEN AUF DEM FADEN. Es gehört alles zusammen. Der Faden verknüpft Anfang & Ende und trägt die einzelnen Perlen auf. Der Hauptgedanke der Predigt sollte dem Hauptgedanken des Bibeltextes entsprechen! Achtung: die Perlen sollen zum Faden gehören, nicht umgekehrt. Lasse nicht zu, dass du Fäden an einzelne Perlen hängst und füge nicht mehrere Fäden ein. Ein Hauptfehler ist, dass man in 1 Input oft 3-4 Hauptgedanken hat, das schwächt die ganze Botschaft!
 

- **Perlen (HA):** Hauptaussagen! Perlen sind variable Formulierungen des Hauptgedankens. Perlen orientieren sich immer am Hauptgedanken, hängen an ihm, sind von ihm abhängig, zeigen auf ihn hin und bereichern den Faden. Sie hängen direkt aneinander und berühren sich. Die Perlen  müssen innerlich gut verbunden sein (logischer Auf- Übergang) und sollen keinesfalls eigenständige Ketten sein, sondern bloss einzelne Teile. Achtung: du musst nicht jede Erkenntnis aus der Auslegung auf diese Kette aufreihen! Um ein gutes Menü zu kochen nimmst du auch nicht alles aus dem Kühlschrank, sondern wählst deine Zutaten aus. So ist es auch hier! Manchmal muss man sich beschränken. Eine überladene Perlenkette ist kein leichter schöner Schmuck mehr, sondern eher ein zu schweres Anhängsel. Wähle also die Perlen sorgfältig und bleibe EINFACH!

- **1 Ende (E):** Das Ende einer Kette schliesst und macht fähig, eine Kette mitzunehmen & umzuhängen (Anfang & Ende passen zusammen). So dient auch das Ende einer Predigt vor allem dazu, dass sie die ganze Perlenkette mitnehmen und verwenden können. Das Ende sollte knapp sein, als Schluss erkannt werden und in direktem Bezug zum Hauptgedanken stehen. Hier ist es zu spät, neue Gedanken einfließen zu lassen! 

Dies sind die wichtigsten 4 Punkte, achte gut auf diese! Daneben gibt es weitere Aspekte, welche bei einer Predigt zu beachten sind.

4.2 Weitere Kriterien

4.2.1 Inhalte

- **Vater / Sohn / Geist (VSG)**

Dieser Punkt ist so zentral, dass wir ihn hier nochmals zur Sprache bringen. Denke daran, dass du keinen Vortrag hältst, sondern Menschen zum Glauben an Christus führen, sie darin bestärken und ermutigen willst. Deine Predigt hat darum immer 1 übergeordnetes Ziel: Christus verherrlichen! Jede Predigt muss Gott den Vater, Jesus Christus, den Sohn oder den Heiligen Geist einbeziehen. Wird dies vernachlässigt, bleibt eine Botschaft moralisch und gnaden-los! Dies wird das Druck auf die Zuhörer auslösen, weil sie alles selbst tun müssen. Es ist, als ob wir die Leute auffordern würden von A nach B zu fahren, aber ohne Motor im Fahrzeug...

- Was sagst du aus über Jesus?
- Was sollen wir tun?
- Wie können wir das tun? (Anwendung ohne Jesus / Heiligen Geist bewirkt Druck!)

- **Konkretisierung (KO)**

Ist die Botschaft zu allgemein, zu wenig konkret, ist sie nah genug am Leben, fühlen sich die Hörer in ihrer Welt angesprochen, können sie etwas mit der Botschaft anfangen, weil sie praktisch und konkret genug ist. Nehmen sie ein „Päcklein“ mit, was sie daheim auspacken können?

- **Bilder und Beispiele (BB)**

Bilder und Beispiele sind die Fenster der Rede. Sie bringen sehr viel Farbe und Licht. Sie sind von grossem Wert. Sie verdienen in der Vorbereitung viel Aufmerksamkeit und Fleiss. Aber sie müssen zum Hauptgedanken passen und diesen wirklich unterstützen und illustrieren. Sonst kann ein gutes Bild, ein gutes Beispiel sogar schädlich sein. Wenn man ein Bild / Beispiel verwendet, darauf achten, dass man es wirklich gut verwendet (nicht 50 Bilder, sondern lieber 1 richtig!). Passen die Bilder? Sind sie einleuchtend und verständlich? Zuwenig oder zuviel Bilder und Beispiele?

- **Seele (S)**

Was will der Redner sagen? Will er mit der Predigt oder während der Predigt etwas Bestimmtes erreichen, was mit dem Hauptgedanken wenig zu tun hat? Achtung, die Seele setzt sich immer durch. Es kann vorkommen, dass plötzlich neben dem Hauptgedanken und an der Hauptaussage vorbei eine zweite, eigentlichere Hauptaussage hervorbricht. Diese Gefahr ist besonders gross, wenn der Redner ein gespanntes Verhältnis zu den Zuhörern hat oder auch zu sich selbst; oder wenn er ein brennendes seelisches oder auch geistliches Anliegen auf dem Herzen trägt, welches anders ist als das des Hauptgedankens. Deshalb wichtige Frage bei der Predigtvorbereitung: Was will ich *eigentlich* diesen Leuten sagen? Also: Spürt man, dass der Redner irgendetwas sagen will oder irgendein ihm wichtiges Anliegen hat, das anders ist als das Thema oder der Hauptgedanke der Predigt, aber dennoch durchschimmert?

- **Adressat (AD)**

Wer ist genau angesprochen? Wie stellt sich der Redner sein Gegenüber vor? Stimmt das mit dem tatsächlichen Publikum überein? Spricht er in „ICH- „ Form? Bei der Predigtvorbereitung: Wen habe ich vor mir? Wie gestalte ich die Anrede? (Beispiele:

Publikum als gefährliches, zu besänftigendes Tier, als Kindergarten, als rebellisches Volk, als Familie, als Bruder, als Kinder usw. Vgl. auch S - Seele)

- **Störung (ST)**

Der Gedankengang wird unterbrochen oder auf ein Nebengeleise geführt. Die Zuhörer bekommen die Kurve schlecht. Es wird unnötig etwas eingeschoben, das den Gedankengang stört. Häufig sind es gute Gedanken und gute Einsichten, die der Prediger doch so gerne auch noch loswerden möchte, die aber an diese Stelle nicht passen. Das Glied passt nicht in die Kette, weil es zu einer anderen Kette gehört. Die Perle passt nicht zum Faden und zu den anderen Perlen.

- **Reizwort (R)**

Reizwörter (Wörter, die sofort bestimmte Assoziationen wecken) können den Gedankengang sehr empfindlich stören und ablenken.

- **Verständlichkeit (V)**

Werden Fremdwörter verwendet, die nicht Gemeingut sind? Dann stören sie. Der Hörer „bleibt einen Moment kleben“, verliert den Anschluss und muss sich sputen, um ihn wieder zu erreichen (Wenn es ihm gelingt). Ist die Predigt zu hochgestochen, philosophisch, kompliziert? Oder ist sie aus einer so anderen Erlebniswelt als die der Zuhörer; dass ihre Gedankengänge zu fremd sind?

- **Positives und Negatives (PN)**

Die Hauptgefahr besteht in den negativen (anklagenden) Aussagen. Wenn ein gewisses Mass an Negativem gesagt worden ist, ist die Korrektur fast nicht mehr möglich. Faustregel: Bevor Negatives gesagt wird, unbedingt Positives sagen. In der Summe der Aussagen sollte Negatives und Positives in einem guten Verhältnis bleiben. „Bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.“ Phil. 2,12-13.

- **Echtheit (Ech)**

Ist die Predigt echt? Wirkt sie als graue Theorie oder als lebendige, erlebte Botschaft? Kommt sie lediglich aus dem Verstand des Predigers oder auch aus seinem Herzen (Leben)? Werden fromme Phrasen gedroschen, biblische Richtigkeiten erzählt, die aber irgendwie leblos wirken? („Denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat und nicht wie die Schriftgelehrten.“)

- **Überflüssige Selbstaussagen (ÜS)**

Hier handelt es sich um Erzählungen und Ankündigen dessen, was der Prediger getan hat, jetzt tun möchte usw.: „Ich möchte euch nun 1.Kor 13,6 vorlesen....“, „Als ich gestern Abend die Predigt vorbereitete...“ „Ich erzähle euch jetzt...“ „Ich möchte....“

4.2.2 Person des Predigers

- **Fromme Sprache (FS)**

Keine „Sprache Kanaans“ verwenden. Möglichst in der heutigen Umgangssprache sprechen. Sehr Acht geben auf „Schlagworte“ wie Gnade, Heiland, Auferbauung usw. Wichtige Wortbedeutungen kurz erklären!

- **Verdoppelungen und Wiederholungen (VW)**

Gelegentlich verwendet, sind sie gut. Wenn Wiederholungen zu häufig sind, machen sie eine Rede langfädig. Wenn sie also nicht zur Verdeutlichung oder Zusammenfassung nötig sind, bitte streichen.

- **Blickkontakt (BL)**

Schaut der Prediger die Hörer genügend an oder blickt er in den luftleeren Raum? Wie geht er mit den Notizen um (spricht er frei, liest er ab)?

- **Stimme (STI)**

Zu langsam, zu schnell, zu leise, zu undeutlich, anderes?

- **Gestik (GE)**

Künstlich, natürlich, zu stark, zu schwach, passend, anderes?

- **Bühnenpräsenz (BP)**

Wie verhält sich der Redner? Wie wirkt die Person auf mich? Kleidung / Gesamterscheinungsbild? Was lenkt ab? Denk daran: du bist ein Botschafter, Repräsentant Gottes (betrifft auch die Kleidung)!

Ein Raster für eine Predigt und auch eine Checkliste zur Beurteilung einer Predigt findest du im Anhang.



Notizen:

5. WERTVOLLE TIPPS

5.1 Tipps fürs Predigen

- **Du bist Du!** Nachäffen ist eine „Sünde“! Du wirst nie so gut wie Kuno & Co. Warum nicht? Weil du so immer eine Kopie bleiben wirst!
- **Du musst berufen sein!** Der Prediger des Evangeliums muss vom Herrn berufen, beauftragt und gesandt sein. In Röm 10,15 steht: »Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?« (vgl. Mk 3,14; Apg 26,16). Wenn du dir über deine Berufung noch nicht sicher bist, don't panic! Beginne einfach mit predigen und du wirst es schnell feststellen.
- **Jesus alleine!** Du bist da, um den König zu ehren und nicht um eine Show abzuziehen (2 Kor4,5)! Vergiss nie: *Es geht um die Botschaft und nicht um Dich!*
- **Der Heilige Geist ist der Motor!** Das Wesen deiner Predigt liegt nicht in deinen geistreichen Worten, sondern im Geist, der zur Entscheidung und Umwandlung der Hörer führt (1 Kor2,4). Du brauchst die Kraft des Geistes, sonst bleiben es Worte!
- **Gefalle Gott alleine!** Als Prediger bist du nicht dazu da, um den Menschen zu gefallen (Gal 1,10). Sag nicht das, was die Leute hören wollen, sondern das, was ihnen etwas bringt (2 Tim4,3).
- **Predige zu dir selber!** Benütze nie, nie, nie die Kanzel dazu, um bestimmten Personen ins Gewissen zu reden und mit ihnen abzurechnen! Du wirst so absolut keinen Segen erleben.
- **Predige ausgeglichen!** Hölle, Zorn und Bestrafung sind genau so wichtig wie Gnade, Liebe und Vergebung!
- **Du hast Verantwortung!** In Hebräer 13,17 steht: „Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über eure Seelen – und dafür müssen sie Rechenschaft geben -, damit sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen, denn das wäre nicht gut für euch.“ Du hast eine Verantwortung. Wehe, du nimmst diese Verantwortung nicht wahr!
- **Lebe Heilig!** Wandelt würdig eurer Berufung (Eph 4,1). Wenn du Sünde in deinem Leben hast, wirst du ohne Vollmacht da stehen! Sünde in deinem Leben nimmt dir Vollmacht. Setze alles daran, selber ein heiliges und Gott wohlgefälliges

Leben zu führen. Hurerei, Selbstbefriedigung, Pornographie, Eifersucht, Habgier, usw. muss aus deinem Leben verschwinden.

- **Glaube an den Heiligen Geist und handle nach diesem Glauben!** Du bist auf der Kanzel voll vom Heiligen Geist abhängig! Pflege deine Beziehung zum Heiligen Geist, damit du vertraut mit ihm bist und ihr ein gutes Team bildet!

SELF-CHECK

- 🕒 Warum predige ich? Was ist mein Ziel?
- 🕒 Wessen ehre suche ich in meinem Dienst?
- 🕒 Bin ich berufen zu predigen?
- 🕒 Worauf vertraue ich beim predigen?
- 🕒 Predige ich ausgeglichen (Wahrheit & Liebe)?
- 🕒 Lebe ich entsprechend meinem Auftrag, bin ich ein Vorbild, dem andere nacheifern sollen?
- 🕒 Wie sieht meine Beziehung zum Heiligen Geist aus?

5.2 Wie erhalte ich Vollmacht?

- **Glaube!** Die Bibel lehrt uns, dass uns oft nach unserem Glauben geschieht (Mt 9,29)! Predige gemäss deinem Glauben. Erwarte alles von Gott. Vertraue darauf, dass er dich brauchen will. Sei dir bewusst, dass wenn du an der Heiligen Schrift bleibst, du Gottes Wort predigst. Dieses Wort hat mehr Kraft als alles! Mit seinem Wort hat Gott alles geschaffen, darum glaube auch, dass er durch sein Wort auch heute noch alles schaffen kann!
- **Berufung!** Ein Polizist hat Vollmacht gemäss seinem Auftrag. Wir haben soviel Vollmacht wie Gott uns dazu beauftragt. Handle gemäss Gottes Auftrag – nicht mehr, aber auch nicht weniger!!!
- **Reinigung von Sünden** (1. Joh 1,5–2,2). Versuche ein Leben ohne Sünde zu führen. Sünde hindert dich daran, den Heiligen Geist zu erleben! Es darf keine verschwiegene Sünde in deinem Leben vorhanden sein!
- **Einheit von Bekenntnis und Wandel** (1. Joh 2,3–11). Lebe authentisch. Bringe Theorie und Praxis zusammen!
- **Wachsen in der Unabhängigkeit von der Welt** (1. Joh 2,12–17). Richte dein Leben nach Gott aus!

- **Lebe unter dem Blut Jesu!** Gott ist immer da! Stell dich unter seinen Schutz! In Hebräer 13,5 steht: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen“. Nimm diesen Schutz in Anspruch!
- **Bleibe in Jesus** gemäss Johannes 15. Pflege Gemeinschaft mit Gott (durch Gebet, Bibellesen, Gemeinschaft mit Gotteskindern, Hingabe, bussfertige Haltung, tägliche Erneuerung im Heiligen Geist, Waffenrüstung Gottes anziehen)
- **Nimm die Vollmacht an!** In Lukas 10,19 steht: Seht, Ich habe Euch (Dir) Vollmacht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch Schaden!
- **Arbeite an Dir!** Versuche immer wieder in deinem Leben Fehler zu entdecken und sie zu „eliminieren“.
- **Such dir einen Mentor**, dem du deine Sünden bekennst und wo du Rechenschaft ablegst!
-**aber Gott!!**

SELF-CHECK

- 🕒 Wozu bin ich berufen?
- 🕒 Sind Sünden in meinem Leben? Muss ich etwas in Ordnung bringen?
- 🕒 Bin ich echt oder spiele ich etwas?
- 🕒 Wie sieht meine Gemeinschaft mit Jesus aus?
- 🕒 Vertraue ich Jesus, dass er mich brauchen kann, will und es tut?
- 🕒 Habe ich einen Mentor?

5.3 Häufige Fehler

- **Verzettelung:** Wohl der häufigste Fehler! Statt bei der gewählten Hauptaussage zu bleiben (Faden der Kette), knüpfe ich noch weitere Fäden dazu (wären aber allesamt eigene Themas für einen Input).
- **Sprungbrett-Predigt:** Aus einem Text pickt man ein Wort heraus und baut auf diesem die ganze Predigt auf, ohne den Zusammenhang und die Aussage der Bibel zu berücksichtigen.
- **Missbrauch:** Stellen aus dem Zusammenhang reissen, indem man Textstellen zitiert um die eigene Meinung zu untermauern, ohne zu fragen, was der Text wirklich sagen will...

- **Vorgefärbte Brille:** blenden alles aus, was wir nicht kennen und sehen uns überall darin bestätigt, was wir schon glauben!
- **Moral-Predigt:** Unsere Predigt ist nicht von der Gnade durchdrungen. Es wird den Zuhörern nur gesagt, was man alles tun sollte, was man falsch macht und wo man versagt hat. Gnade nennt die Wahrheit auch beim Namen, zeigt aber immer den Weg ans Kreuz!
- **Mangelnde Praxisnähe:** alles tönt zwar schön, gut und fromm, aber den Leuten wird nicht geholfen bei der Umsetzung, weil sie schlicht nicht wissen, was nun zu tun ist.
- **Erfahrung statt Wort:** Eine Lehre wird nicht aus dem Wort geschöpft sondern basiert hauptsächlich auf Erfahrung, Meinungen und Traditionen. Die Bibel dient in dem Fall nur dazu, meine Meinung zu untermauern. Vorsicht: mit einzelnen Bibelziten kannst du fast alles begründen!
- **Eigene Situation überstülpen:** Oft begeht man den Fehler, dass man das Gefühl hat, man müsse das, was Gott zu einem persönlich sagt gleich allen mitteilen. Wenn Gott mir sagt, dass ich mir zuwenig Zeit für die Stille nehmen, ist das kein Auftrag um das allen andern zu predigen. Was du hörst, erkennst und empfängst, nimm zuerst für dich selbst!
- **Mehr Verbot, wenig Gebot:** Es reicht nicht aus, zu sagen, was man nicht tun soll, was nicht gut, bzw. was verboten ist! Darauf dürfen wir nicht den Schwerpunkt legen. Ein stillstehendes Fahrrad fällt um und ist nicht lenkbar! Darum lege dein Schwerpunkt darauf, das Fahrrad richtig zu lenken, also auf das Gebot: was sollen und können wir tun? Warum sollen wir das tun? Wie können wir das tun?



Notizen:

6. SCHLUSSWORT

Gratulation, du hast dich durchgekämpft! Wie du gemerkt hast, gibt es viele Tipps, Tricks, usw. Erwarte nun nicht von dir, dass du jetzt, wo du die Theorie kennst, alles beherrschst und keinen Fehler mehr machen wirst! Musst du auch nicht!!! Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Wenn du gut predigen willst, dann gib dir selbst Zeit und gestehe dir zu, dass du Fehler machen wirst und auch darfst. Lerne aus diesen und du wirst jedes Mal besser!

Jesus selbst ist nicht als Herr vom Himmel heruntergekommen um uns vorzumachen, wie das Ding läuft. Er kam wie alle anderen als Baby. Er musste wie alle anderen lernen wie man isst, spricht und geht. Auch er musste den Gehorsam LERNEN (Hebr 5,8)! Er litt, wurde abgelehnt, verspottet, usw. Seine Predigten waren stark und begleitet von Wundern und Zeichen. Dennoch gab es immer solche, die seine Botschaft schlecht fanden, ablehnten und spotteten - dies obwohl er vollkommen war! Sei dir bewusst, dass wir, die wir so fehlerhaft sind, all diese Dinge noch viel mehr erfahren werden als er. Darum wirf deine Berufung nicht weg, wenn du kritisiert wirst und Fehler machst. Höre bei jeder Kritik gut zu, prüfe alles, das Gute behalte (und bitte nicht umgekehrt!), lerne daraus und mach es das nächste Mal besser! That's the way...

Nun wünschen wir dir viel Gnade dabei, das Wort Gottes, welches wie ein Same ist, unter die Menschen zu streuen. Freue dich über die Früchte welche daraus entstehen, aber am meisten, FREUE DICH DARÜBER, DASS DEIN NAME IM HIMMEL GESCHRIEBEN IST (Lk 10,20)!!!

Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. (Jeremia 1,7-9)

7. BIBLIOGRAPHIE

Wenn du mehr wissen möchtest, empfehle ich dir folgende Literatur (besonders empfehlenswerte Bücher sind mit ❶ gekennzeichnet!):

- ❶❶❶ Gott, Vater / Sohn / Heiliger Geist. *Die BIBEL!*
- ❶ Hörster, Gerhard 1998. *Bibelkunde und Einleitung zum Neuen Testament*. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal. ISBN: 3-417-20728-2.
- ❶ Hybels, Bill, Briscoe, Stuart, Robinson, Haddon 2000. *Welt-bewegend predigen. Gottes Wort zeitgemäss kommunizieren*. Gerth Medien, Willow Creek Edition. ISBN: 3-89490-317-1.
- Kinker, Thomas 2003. *Die Bibel verstehen und auslegen. Ein praktischer Hermeneutikkurs*. Band 1. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft. ISBN: 3-932829-76-X.
- Maier, Gerhard 2003. *Biblische Hermeneutik. Bibelwissenschaftliche Monographien*. 3. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag. ISBN: 3-417-29355-3.
- ❶ Spurgeon, C. H. *Ratschläge für Prediger*. Wuppertal + Kassel : Oncken Verlag. ISBN: 3-7893-7024-X
- ❶ Spurgeon, C. H. *Hast du mich lieb? 15 ausgewählte Predigten aus dem Neuen Testament*. Christliche Verlagsanstalt. ISBN 3-7893-7078-9.
- Stadelmann, Helge 1990. *Schriftgemäss predigen. Ein Plädoyer und Anleitung für die Auslegungspredigt*. 5. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag. ISBN: 3-417-29532-7.
- Stadelmann, Helge 1992. *Grundlinien eines bibeltreuen Schriftverständnisses*, 2. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.

Bei Interesse an den Buchzusammenfassungen bitte melden bei Eti Josi (ejosi@gmx.ch).

8. ANHANG

8.1 Raster

1. Regeln (Hermeneutik)	2. Lehraussage (Exegese)	3. Anwendung	4. Christologie / Pneumatologie	5. Predigt (Homiletik)
Stellt die Regeln auf, wie man einen Text auslegt.	Was sagt der Text wirklich? Die Lehraussage ist das Produkt der Exegese.	Pro Lehraussage empfiehlt es sich, einen Anwendungspunkt zu nennen.	Eine Predigt ohne Christologie/ Pneumatologie ist immer moralisch!	Die Homiletik ist die Lehre, wie man nun alles in eine Botschaft verpackt und rüberbringt

1. Kontextbestimmung

1.1 *Historischer Hintergrund* (Verfasser, Ort Abfassung, Zeit, Empfänger, Umstände usw.)

1.2 *Textzusammenhang* (engerer Kontext, weiterer Kontext, heilsg. Einordnung)

1.2.1 Engerer Kontext (der umgebende Text eines Wortes, welche für Auslegung bedeutungsvoll sind)

1.2.3 Weiterer Kontext (wo ist Text eingeordnet)

1.2.4 Heilsgeschichtliche Einordnung

2. Textthema

3. Textgliederung (Verse aus dem Text werden gegliedert)

Vers 1:

4. Exegese (Auslegung einzelner Verse. Wo, wodurch, was, wann, wozu, wohin, wie, usw.)

5. Homiletik (oder homiletische Winke; die Exegese wird in Predigtform gebracht)

6. Ziel zum Altar

8.2 Checkliste zur Beurteilung einer Predigt

- HG Hauptgedanke:** Jede Rede sollte *einen* Hauptgedanken enthalten, ja noch mehr, sie sollte von diesem Hauptgedanken getragen sein. Darum wichtigste Frage: Was ist der Hauptgedanke? Ist die ganze Rede wirklich von diesem durchdrungen? Wie lange muss ich überlegen, bis ich die Predigt in einem Satz zusammenfassen kann? Der Hauptgedanke der Predigt sollte einem der Hauptgedanken des Bibeltextes entsprechen und diesen den Zuhörern nahe bringen.
- HA Hauptaussage:** Im Gegensatz zum Hauptgedanken wird die Hauptaussage irgendwo klar ausgesprochen. Diese Hauptaussage muss natürlich mit dem Hauptgedanken übereinstimmen, sonst ist eine starke Spannung in der Rede. . Gibt es Aussagen oder Sätze, welche den Hauptgedanken prägnant formulieren? Wenn ja, welche? Oder gibt es eindringliche mit Kraft und Engagement vorgetragene Sätze, die dem Hörer wesentlich erscheinen, aber etwas anderes ausdrücken als der Hauptgedanke? Gibt es vom Gewicht und von der Eindringlichkeit her Aussagen, die zwar dem Hauptgedanken nicht widersprechen, aber ihn konkurrieren?
- A Anfang:** Der Anfang der Rede muss in einem eindeutigen Zusammenhang mit dem Hauptgedanken stehen. Er soll ihn einführen, da der Zuhörer die gesamte Rede von den ersten paar Sätzen her hört und beurteilt. Auch sollte der Anfang die Zuhörer dort abholen, wo sie sind und ihr Interesse wecken, und zwar nicht nur allgemeines Interesse, sondern spezielles: Am Thema des Hauptgedankens. Anders: Der Anfang sollte etwas versprechen, was nachher auch gehalten wird.
- E Ende:** Das Ende solle ebenfalls im Zusammenhang mit dem Hauptgedanken stehen. Wie in der Architektur eines antiken Torbogens sollen Anfang (Grundstein links), Hauptaussage (Eckstein), und Ende (Grundstein rechts) den Hauptgedanken tragen, wobei sie gleichzeitig wieder von diesem getragen werden sollen. Das Ende sollte folgende Empfindungen im Hörer wecken: „Der Kreis schliesst sich“.
- VSG Vater / Sohn / Geist:** Ist die Botschaft auf Jesus, sein Werk und das Wirken des Heiligen Geistes hin ausgerichtet? Was wird über den Vater, den Sohn und den Geist ausgesagt? Was fordert die Anwendung von uns, was wird in uns ausgelöst?
- KO Konkretisierung:** Ist die Botschaft zu allgemein, zu wenig konkret, ist sie nah genug am Leben, fühlen sich die Hörer in ihrer Welt angesprochen, können sie etwas mit der Botschaft anfangen, weil sie praktisch und konkret genug ist. Nehmen sie ein „Päcklein“ mit, was sie daheim auspacken können?
- BB Bilder und Beispiele:** Bilder und Beispiele sind die Fenster der Rede. Sie bringen sehr viel Farbe und Licht. Sie sind von grossem Wert. Sie verdienen in der Vorbereitung viel Aufmerksamkeit und Fleiss. Aber sie müssen zum Hauptgedanken passen und diesen wirklich unterstützen und illustrieren. Sonst kann ein gutes Bild, ein gutes Beispiel sogar schädlich sein. Passen die Bilder? Sind sie einleuchtend und verständlich? Zuwenig oder zuviel Bilder und Beispiele?
- S Seele:** Was will der Redner sagen? Will er mit der Predigt oder während der Predigt etwas Bestimmtes erreichen, was mit dem Hauptgedanken wenig zu tun hat? Achtung, die Seele setzt sich immer durch. Es kann vorkommen, dass plötzlich neben dem Hauptgedanken und an der Hauptaussage vorbei eine zweite, eigentlichere Hauptaussage hervorbricht. Diese Gefahr ist besonders gross, wenn der Redner ein gespanntes Verhältnis zu den Zuhörern hat oder auch zu sich selbst; oder wenn er ein brennendes seelisches oder auch geistliches Anliegen auf dem Herzen trägt, welches anders ist als das des Hauptgedankens. Deshalb wichtige Frage bei der Predigtvorbereitung: Was will ich *eigentlich* diesen Leuten sagen? Also: Spürt man, dass der Redner irgendetwas sagen will oder irgendein ihm wichtiges Anliegen hat, das anders ist als das Thema oder der Hauptgedanke der Predigt, aber dennoch durchschimmert?

- AD Adressat:** Wer ist genau angesprochen? Wie stellt sich der Redner sein Gegenüber vor? Stimmt das mit dem tatsächlichen Publikum überein? Spricht er in „ICH-“, Form? Bei der Predigtvorbereitung: Wen habe ich vor mir? Wie gestalte ich die Anrede? (Beispiele: Publikum als gefährliches, zu besänftigendes Tier, als Kindergarten, als rebellisches Volk, als Familie, als Bruder, als Kinder usw. Vgl. auch S - Seele)
- ST Störung:** Der Gedankengang wird unterbrochen oder auf ein Nebengeleise geführt. Die Zuhörer bekommen die Kurve schlecht. Es wird unnötig etwas eingeschoben, das den Gedankengang stört. Häufig sind es gute Gedanken und gute Einsichten, die der Prediger doch so gerne auch noch loswerden möchte, die aber an diese Stelle nicht passen. Das Glied passt nicht in die Kette, weil es zu einer anderen Kette gehört. Die Perle passt nicht zum Faden und zu den anderen Perlen.
- R Reizwort:** Reizwörter (Wörter, die sofort bestimmte Assoziationen wecken) können den Gedankengang sehr empfindlich stören und ablenken.
- V Verständlichkeit:** Werden Fremdwörter verwendet, die nicht Gemeingut sind? Dann stören sie. Der Hörer „bleibt einen Moment kleben“, verliert den Anschluss und muss sich sputen, um ihn wieder zu erreichen (Wenn es ihm gelingt). Ist die Predigt zu hochgestochen, philosophisch, kompliziert? Oder ist sie aus einer so anderen Erlebnisswelt als die der Zuhörer; _ass ihre Gedankengänge zu fremd sind?
- PN Positives und Negatives:** Die Hauptgefahr besteht in den negativen (anklagenden) Aussagen. Wenn ein gewisses Mass an Negativem gesagt worden ist, ist die Korrektur fast nicht mehr möglich. Faustregel: Bevor Negatives gesagt wird, unbedingt Positives sagen. In der Summe der Aussagen sollte Negatives und Positives in einem guten Verhältnis bleiben. „Bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.“ Phil. 2,12-13.
- FS Fromme Sprache:** Keine „Spreche Kanaans“ verwenden. Möglichst in der heutigen Umgangssprache sprechen. Besonders missbraucht wird der Ausdruck dürfen. Sehr Acht geben auf „Schlagworte“ wie Gnade, Heiland, Auferbauung usw.
- VW Verdoppelungen und Wiederholungen:** In Massen sind sie gut. Wenn sie zu häufig sind, machen sie eine Rede langfädig. Wenn sie also nicht zur Verdeutlichung oder Zusammenfassung nötig sind, bitte streichen.
- Ech Echtheit:** Ist die Predigt echt? Wirkt sie als graue Theorie oder als lebendige, erlebte Botschaft? Kommt sie lediglich aus dem Verstand des Predigers oder auch aus seinem Herzen (Leben)? Werden fromme Phrasen gedroschen, biblische Richtigkeiten erzählt, die aber irgendwie leblos wirken? („Denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat und nicht wie die Schriftgelehrten.“)
- BL Blickkontakt:** Schaut der Prediger die Hörer genügend an oder blickt er in den luftleeren Raum?
- STI Stimme:** Zu langsam, zu schnell, zu leise, zu undeutlich, anderes?
- GE Gestik:** Künstlich, natürlich, zu stark, zu schwach, passend, anderes?
- ÜS Überflüssige Selbstaussagen:** Hier handelt es sich um Erzählungen und Ankündigen dessen, was der Prediger getan hat, jetzt tun möchte usw. : „Ich möchte euch nun 1.Kor 13,6 vorlesen....“, „Als ich gestern Abend die Predigt vorbereitete...“ „Ich erzähle euch jetzt...“ „Ich möchte....“
- BP Bühnenpräsenz:** Was stört, lenkt ab, fällt auf? Was ist gut? Wie wirkt der Prediger? Was löst das in uns aus?

8.3 Tipps von bekannten Predigern

8.3.1 C.H. Spurgeon

Zum Thema „Frei predigen“

- Predige immer vorbereitet
- Bereite dich auf jede Predigt gründlich vor und spreche möglichst frei
- Improvisiere nicht, ohne dass du den Stoff gründlich studiert hast
- Rede und bete laut
- Verbessere nie einen Sprachfehler
- Vertraue kindlich auf den Heiligen Geist

Zum Thema „Schwache Stunden“

- Jeder Prediger ist ein Mensch
- Als Prediger ist man gelegentlich niedergeschlagen
- Als Prediger ist man oft etwas einsam
- Bei Gott findet der Prediger Trost
- Halte den Sabbat ein
- Wer nach Gemütsruhe strebt, sollte kein Prediger werden
- Mein „Ich“ muss weg und mit dem Heiligen Geist gefüllt werden
- Als Prediger wirst du von Menschen immer wieder enttäuscht
- Erwarte auf Erden keinen Lohn
- Diene mit doppeltem Ernst, wenn du keinen Lohn siehst
- Ein Gramm Glaube ist mehr wert als zehn Zentner Gefühl

Zum Thema „Wachsamkeit“

- Wenn das Eisen stumpf ist und die Schneide nicht wetzt, so muss man umso mehr Kraft aufwenden
- Als Prediger sind wir sozusagen selber unser Werkzeug
- Ich kann nur mit meiner eigenen, erneuerten Natur um andere Seelen ringen
- Meine Geisteskraft, meine Seele und mein Leib sind meine Streitaxt und meine Kriegsrüstung
- Eine Ordination gibt mir noch keine apostolische Salbung

- Erst sei selbst geschmückt, und dann schmücke deinen Bruder
- Die Hand, die eine andere waschen will, darf nicht selbst schmutzig sein
- Als Prediger muss man mit der ganzen Rüstung Gottes gewappnet sein, bereit für Heldentaten, die man anderen nicht zumutet
- Selbstverleugnung, Selbstvergessenheit, Geduld, Ausdauer, Langmut sind Alltagstugenden
- Wir müssen nahe bei Gott leben, um in unserer Berufung leben zu können
- Wenn die Turmuhr in der Stadt falsch geht, so werden alle in die Irre geführt
- Suche Stärke bei dem Starken!!
- Halte als Leiter peinlich genau, was du versprochen hast!

8.3.2 Bill Hybels

Wichtig: Menschen wollen das Wort so hören, dass es angemessen, authentisch ist und einen Bezug zur ihrer Lebenssituation hat. Dabei dürfen Viele Grundlagen (Bsp. Bibelkenntnis, christl. Kontext) nicht mehr vorausgesetzt werden!

Zum Publikum

- **Versetze dich in die Gemeinde**, denke an die Leute, zu denen du sprichst > wird das ihnen helfen?
- **Sei präzise** (Definitionen, Beschreibungen, Tatsachen, Illustrationen)
- **Sei ehrlich** (gib Schwachheit, Unsicherheit, etc. zu!)
- **Sei echt** (zeige den wahren Charakter,
- Kleide dich passend
- Unsere Zuhörer sind zunehmend verweltlicht! > Viele Grundlagen fehlen (Schuld, Himmel / Hölle, Ehe, Wert- und Moralvorstellungen, etc)
- **Entwickle Sensibilität** (Denkweise der Leute: wenn du nicht weißt, was und wie sie denken, kannst du sie nicht erreichen; Liebe die Leute: wenn du sie nicht magst und liebst, kannst du sie nicht erreichen...)
- **Suche den Bezug zum Alltag** (Nachrichten, Geschehnisse, etc.) > s. Gleichnisse Jesu waren Geschichten, welche die Menschen im Alltag erlebten und kannten!
- **Fordere die Leute heraus**, SELBST zu entscheiden, gib den Ball in ihre Hände!
- **Gib Freiheit**, dass sie den Zeitpunkt selbst wählen können; gib Zeit

Zur Predigt

- Kern der Predigt: **was, wer ist Gott, was hat er getan und was will er tun?**
- Geht nicht darum, was die Zuhörer hören WOLLEN, sondern was sie **BRAUCHEN!** (Not)
- **Predige ausgewogen** (AT/NT, Themen, Theorie / Praxis, Männlich / weibliche Themen, innere Reife / Dienst nach aussen)
- Sei spontan, Pläne dürfen ändern!
- Predige nicht über die theologischen Fragen, die dich faszinieren & begeistern, sondern **über das, was die Zuhörer betrifft!**
- **Soviel wie nötig!** Wie viel ist genug? Nicht mehr...
- Exegese dient zur Vorbereitung der Predigt, eine Predigt ist keine theoretische Exegese, sondern Hermeneutik (Anwendung!)
- Predigt berührt das Leben > was nun? Wie?
- **Mach praktische Tipps nicht zu einer Regel** (>Gesetzlichkeit!), sondern zeige das Prinzip, den Grund, das Herz Gottes und div.Möglichkeiten...
Bsp: Umgang mit den Eltern im Alter > gibt keine Standardantwort (Altersheim ja oder nein), sondern ist abhängig von Umständen! Aber 1 Prinzip: müssen Eltern ehren und sie liebevoll behandeln. Suche das Beste für alle... > Unterscheide zwischen Prinzip und Anwendung
- Spreche Verstand, Willen und Gefühle an! **Ganzheitliches predigen!**
 - *Verstand:* nutze den Zugang zum Verstand durch Argumente
 - *Willen:* Ermutige (zu entscheiden) etwas zu tun
 - *Gefühle:* lasse sie Emotionen empfinden durch ähnliche Geschichten

Zum Prediger

- Zuhörer erwarten persönlichen, sympathischen, echten, verletzbaren Prediger
- Ungelöste persönliche Probleme: Wenn eine Situation noch nicht biblisch gemeistert, bzw. besiegt wurde, ist sie kein Beispiel!
- Unangemessene Selbstenthüllungen: wie viel sage ich von mir? Nicht alle Sünden soll man auf der Bühne bekennen (was dient zum Guten?) > a) es soll in der Vergangenheit liegen und b) abgeschlossen sein (keine ungelösten Konflikte, etc.)
- Mit eigenen Beispielen soll eine Aussage der Predigt verdeutlicht werden!
- Problem: Erschöpfung!
 - Wahrnehmung der Zuhörer durch Gottes Augen (durch meine ev. getrübt)

- Gefühl sich ständig entschuldigen zu müssen
- Fehlen der Begeisterung (Passivität)
- Gefährlicher Humor: Andere demütigen, Nicht auf Kosten anderer
- **Wendepunkt-Geschichten:** Geschichten aus Krisenzeiten sind nicht immer 1:1 gültig für die normale Zeit!!!
- Unterschwellige Selbstbeweihräucherung
 - Mache aus einer einmaligen Aktion keine Regelmässigkeit
 - Lasse dich nicht zu gut und zu klug aussehen!
 - ECHTHEIT, DEMUT, EHRlichkeit
 - Prüfe die Motive
- Macht der persönlichen Erfahrung, erlebte Geschichten können Wahrheiten gut illustrieren.

Zu Versuchungen

- Stolz
 - Reaktion auf Komplimente? Sei freundlich, liebenswürdig aber bleibe auf dem Boden; frage nach „was denn?“
 - Ich predige (mit Persönlichkeit, Verstand, Körper usw) aber in Abhängigkeit von Gott
- Anmassung
 - Ich bin über jeden Widerspruch erhaben...
- Faulheit
 - Zu geschäftig oder zu faul > Gefahr des Extremen...
 - Keine falsche Rechtfertigung – nimm Kritik ernst und prüfe dich
 - Manchmal fehlt auch Zeit zur Vorbereitung – weil zu viel am Hals
- Plagiat / Übernehmen von Ideen
 - Profitieren von den Ideen anderer = JA
 - Übernehmen = NEIN
 - Quelle angeben!
- Wortverdrehungen
 - Grösste Versuchung = das Wort so hinzubiegen, dass es das sagt, was wir sagen wollen!

- Gestehe Unklarheiten zu bei der Auslegung (wenn unsicher) > ehrlich / fair
- 8tung: sehe nicht in jedem Vers Futter für dein Lieblingsthema
- Stütze damit nicht deine Hauptaussagen
- Selbstdarstellung
 - Hochmut kommt vor dem Fall...
 - Ich = gut / andere = Deppen
 - Sag nicht nur das Gute über dich...
 - Stelle Gott dar!
- Gefallsucht
 - Versuchung, allen gefallen zu wollen, es allen recht machen zu wollen
 - Unsere Ehre = Gott zu gefallen!
- Reife > sensibler für Menschen & weniger dogmatisch...

So behalten Sie ihren Kurs bei

- Suche die richtigen Leute (mit Unterscheidungsgabe) die dich „kritisieren“, beleuchten, hinterfragen und bewerten
- Kann vor Fehlern bewahren!
- Wichtig für Feedbacks
 - = Grundlage ist die Beziehung, Vertrauen, Liebe, Wertschätzung!!!!
 - = Frei von Hintergedanken & Fleisch!
 - = muss sensibel sein, da ich mich stark investiert habe!
 - = konstruktives Feedback
- ZIEL = GEWINN FÜR DIE GEMEINDE!